

die Frage, was das bedente, die Antwort vernahm, es geschehe aus Dankbarkeit und Freude, daß nun beide Prinzen gerettet seien, rief er aus: „Das gilt mir mein Leben!“ So kam es auch. Kunz wurde zum Tode verurtheilt. Zwar wandte er ein, daß diese Strafe zu hart sei, da er ja den Prinzen kein Leid habe zugefügt und sie auch habe wieder ausliefern wollen; allein am 14. Juli nachmittags 4 Uhr wurde er auf dem Obermarke zu Freiberg öffentlich enthauptet. Heute noch begehrt in einiger Entfernung vor dem Rathhause ein Stein die Stätte, wo das Schloß gestanden. Der milde Kurfürst wollte an dem Räuber seiner Ehre noch Gnade üben und sendete einen Eilboten ab, der die Bottschaft der Begnadigung überbringen sollte. Er kam aber zu spät. Er fand die Thore bereits geschlossen und mußte so lange vor der Stadt harren, bis die Hinrichtung vollzogen war. Kunzens Leichnam wurde in der Peterskirche beigelegt und sein Grab mit einem Leichensteine geziert. Allgemein erregte dies Unzufriedenheit. Man entfernte deshalb die Leiche wieder und begrub sie auf dem Kirchhofe zu Neukirchen bei Siebenlehn. Auch die Gehilfen Kunzens erlitt die wohlverdiente Strafe. Schweinig wurde gehängt, ein Bruder Kunzens, Dietrich von Kaufungen, der den bösen Anschlag seines Bruders gewußt, ihn aber verschwiegen und sich mit den Worten verrathen hatte: „Das Weß werden sie wohl finden, aber die Wigel sind ausgenommen“, wurde enthauptet. Den treuloosen Hans Schwalle traf die schwerste Strafe. Er wurde nach Zwidau transportirt und hier am 28. Juli nach damaligem Gebrauche erst mit glühenden Jangen gekloppt und dann geviertheilt.

Die Verbrecher hatten empfangen, was ihre Thaten werth waren; nun wollte der Kurfürst auch lohnen denen, welchen er so viel zu verdanken hatte. Vor allem erstreckte sich seine Günst auf den Köhler Georg Schmidt. Der Kurfürst forderte ihn auf, daß er sich eine Gnade von ihm erbitten sollte. Der genügsame Köhler bat um nichts weiter, als um die Erlaubniß, bis an sein Ende so viel Holz unentgeltlich zum Kohlenbrennen schlagen zu dürfen, als er zu seinem Lebensunterhalte bedürfte. Diese bescheidene Bitte gewährte ihm nicht nur der Kurfürst, sondern er bestimmte auch, daß ihm und seinen Nachkommen jedes Jahr 4 Scheffel Korn nach Zwidauer Maß, 6 Scheffel 11 Regen nach Dresdner Maß, geschenkt werden sollten. In diesem Geschenke kam später auch noch das Freigut Ekersbach bei Zwidau.

Nur kurze Zeit setzte Georg Schmidt seine Kohlenbrennerei im Walde bei Grünhain fort, indem ihn der Kurfürst auf sein Schloß nach Wittenburg nahm. So oft er auch die Geschichte von Albrechts Befreiung erzählt hatte, so mußte er sie doch immer und immer wieder erzählen. Bei seiner treuerzigen Darstellung sagte er jedesmal: „Ich habe den Kunzen mit meinem Schürbäume weidlich geträllert“.